

Kommentar



Urs Berger
Landrat, Leiter
KMU-Lehr-
betriebsverbund
Baselland.

Erfolgversprechende Zielrichtung

Die Wirtschaftskammer Baselland begrüsst und unterstützt ausdrücklich die Zielsetzung und den Massnahmenkatalog des Kantons bzw. des Baselbieter Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB), neben der traditionellen dualen Berufsausbildung mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ – siehe nebenstehenden Beitrag) auch die Attest-Berufsausbildung (EBA) und die Berufslehre mit Berufsmatura zu fördern. Damit haben auch Lehrbetriebe mehr Möglichkeiten, gemäss den Berufsbildern ihrer Branchen massgeschneidert auszubilden.

So ist es auch ein wichtiges Ziel der Wirtschaftskammer und ihrem «KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung», die Möglichkeiten der heutigen Berufsausbildung anforderungsgerecht auszunutzen. Die Wirtschaftskammer kämpfte ja bereits vor Jahren an vorderster Front für die Schaffung der Fachhochschulen.

Die gesellschaftliche Entwicklung zeigt, dass auch die Attestlehre einen immer grösseren Stellenwert erhält. Ein Viertel der Verbundlernenden im KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland nutzt bereits diese Möglichkeit. Dank dem Mitziehen der gegen 100 Verbundlehrbetriebe kann die Attestausbildung auch erfolgreich umgesetzt werden.

Die Wirtschaftskammer ist überzeugt, dass mit diesem AfBB-Konzept die bisherigen Bemühungen zur Lehrstellenförderung, aber auch die duale Berufsausbildung als Erfolgsfaktor unseres Bildungssystems eine deutliche Stärkung erfahren. Diese Zielrichtung verdient die vorbehaltlose Unterstützung der KMU-Wirtschaft. UB.

Neue Chancen für Jugendliche – aber auch für viele Ausbildungsbetriebe

Massgeschneiderte Berufslehre

In einer Gesellschaft, welche sich in schnellem Wandel befindet, ist es nicht verwunderlich, dass auch die Berufsbildung sich ständig erneuert. Hier sind nicht nur die zahlreichen neuen Berufe zu erwähnen, sondern auch die Tiefe des Bildungsangebots wird diversifiziert. Denn in allen Betrieben gibt es sowohl einfache als auch komplexe Tätigkeiten. Darauf abgestimmt sind die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten der beruflichen Grundbildung. Dazu gehört auch die neu geschaffene Attestlehre, aber auch die Berufsmatura. Die «Auslegeordnung» von Katrin Bartels, Lehrstellenkoordinatorin im Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB):

Für die Betriebe gilt es, für die vorhandene Arbeit die richtigen Jugendlichen auszuwählen und diese auch entsprechend in Richtung Berufstest (EBA), eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Berufsmatura einzuspüren.

Unberechtigte Vorbehalte

Während die EFZ-Lehre sehr bekannt ist, bestehen gegenüber EBA

und Matura noch Vorbehalte. Für ein Unternehmen können jedoch gerade diese beiden Wege besonders interessant sein:

Wenn Sie in Ihrem Betrieb repetitive Arbeiten haben, so ist es einem/r Attestlernenden schnell möglich, eine hohe Selbständigkeit zu erreichen, was sich einerseits positiv auf die Lernbereitschaft auswirkt und Ihnen andererseits schnell eine Arbeitsentlastung einbringt.

Praxistauglicher beruflicher Einstieg

Die Attestausbildungen sind eigenständige zweijährige Lehrgänge mit berufskundlichem Unterricht an der Berufsfachschule und einer Abschlussprüfung. **Ziel der Attest-Ausbildung ist es, junge Menschen zu befähigen, ihren beruflichen Einstieg auf einem praxistauglichen Niveau zu finden.**

Wenn Sie mit Ihrem/r Attestlernenden zufrieden sind, so können Sie bei entsprechenden Leistungen des/der Lernenden und unter Ausweitung des Aufgabengebietes die bereits eingearbeitete Person während weiterer zwei Jahre zur EFZ-Prüfung führen.

Attraktive Berufslehre für Leistungsstarke

Wenn in Ihrem Betrieb jedoch eher komplexe Arbeiten anstehen, sollten Sie sich überlegen, einen besonders gut qualifizierten Lernenden zu suchen und diesen auch zu einer Berufsmatura zu führen. Gerade in Bereichen mit einem Mangel an Fachkräften ist dies mittelfristig der sichere Weg zur Lösung des Problems. Die Möglichkeit – neben dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis –, die Berufsmaturität zu erwerben, macht eine Lehre auch für leistungsstarke Jugendliche attraktiv.


«E Lehr mit Kick»

Schliesslich noch eine Anmerkung zu den Stütz- und Zusatzangeboten: Stützangebote werden von den Berufsschulen erstellt. Zögern Sie nicht, die Schulen zu kontaktieren, wenn Sie bei Ihren Lernenden Unsicherheiten erkennen. «E Lehr mit Kick» bietet während der Freizeit der Lernenden Unterstützung bei den Hausaufgaben, bei Zeit- und Aufgabeneinteilung.

Bei den Zusatzangeboten handelt es sich um Lerneinheiten, welche neben dem Standardprogramm wahrgenommen werden können. Der Nutzen des Betriebes liegt in der Motivation der Jugendlichen und der Verbreiterung ihrer Allgemeinbildung.

Das richtige Niveau sorgfältig auswählen

Es ist nicht immer leicht, die Balance zwischen Fordern und Fördern zu finden. Der erste Schritt ist eine präzise Definition der zukünftigen Ausbildung und anschliessend eine sorgfältige Selektion. Ich möchte festhalten, dass es sich lohnt, das «richtige» Niveau der Lernenden sorgfältig auszuwählen. Die Berufsschulen und die neuen Bildungsverordnungen halten zu allen von Ihnen gewählten Ausbildungsniveaus passende schulische Angebote, Prüfungen und Anschlussbildungen bereit.

Katrin Bartels,
Lehrstellenkoordinatorin AfBB
(Kommentar auf dieser Seite) 



Anforderungsgerecht ausbilden wird auch für die KMU-Wirtschaft immer wichtiger.